

# Gegen Respektlosigkeit und Intoleranz

**MAHNWACHE** Rund 100 Menschen verleihen ihrer Trauer über Anschlag in Halle gemeinsam Ausdruck

Eine bestimmte Art, miteinander umzugehen, sei salonfähig geworden, sagte Bürgermeister Jan Edo Albers. Das sei die Grundlage für solche Taten – dagegen müssten wir uns alle stellen.

**JEVER/ABF** – Es regnete nahezu den ganzen Abend – und dennoch waren rund 100 Menschen zur Mahnwache am Gröschler-Haus in Jever gekommen, zu der die Ökumene Jever und der Arbeitskreis Gröschler-Haus aufgerufen hatte. Gemeinsam wollten die Teilnehmer ihrer Trauer über den Anschlag am Mittwoch vor der Hallenser Synagoge Ausdruck zu verleihen.

„Der Regen passt zu diesem traurigen Anlass“, leitete Volker Landig seine Ansprache ein – und betonte, wie dankbar er sei, dass so viele Menschen zur Mahnwache gekommen waren.

Dankbar – das ist Volker Landig, Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Oldenburg und Mitglied des Arbeitskreises Gröschler-Haus, trotz des schlimmen Anschlags in vielerlei Hinsicht: Wie wohl alle Menschen im ganzen Land sei auch er dankbar dafür, dass die Tür der Hallenser Synagoge am Mittwoch gehalten habe. So konnte Schlimmeres verhindert werden. Schlimm genug war die Tat dennoch.



Die Ökumene Jever und der Arbeitskreis ums Gröschler-Haus hatten am Sonnabend zu einer Mahnwache aufgerufen. Mit dabei waren auch Pastor Thorsten Harland (vorne

von links), Volker Landig vom Arbeitskreis Gröschler-Haus, Bürgermeister Jan Edo Albers, Landrat Sven Ambrosy und Pfarrer Walter Albers.

BILD: ANTJE BRÜGGERHOFF

Der Attentäter Stephan B. sei intelligent genug gewesen, habe er doch den höchsten jüdischen Feiertag, Jom Kippur, für seinen Anschlag gewählt. „Und in seiner Dreistigkeit hat er auch noch alles gefilmt“, sagte Landig. Das sei wohl etwas gewesen, das Stephan B. als Coolness verstanden habe.

Dankbar sei Landig aber auch für die Unterstützung der Polizei, die unaufgefordert nach dem Anschlag auch in Jever vermehrt Streife gefahren ist. Und auch an der Mahnwache am Sonnabend hatten Polizisten teilgenommen.

Die Grundlage für eine solche schlimme Tat habe es zu-

vor schon gegeben, meinte Jevers Bürgermeister Jan Edo Albers. „Da lag schon etwas in der Luft.“ So seien bestimmte Arten, mit anderen Menschen umzugehen, salonfähig geworden. „Das fängt schon allein damit an, dass einige Menschen meinen, dass nur ihre Meinung zähle – und sie keine andere Ansicht zulassen.“

Der Umgang miteinander müsse menschlicher, verständnisvoller und toleranter sein. „Und nur wenn der Druck auf die Menschen wächst, die das nicht einsehen, können wir etwas dagegen tun.“

Nicht nur an diesem Tag

sondern ab jetzt und für immer sollten alle, so Albers, ein Zeichen setzen und deutlich machen, dass respektloser Umgang miteinander nicht akzeptabel ist.

Landrat Sven Ambrosy stellte die Frage, ob Friede in diesem Land herrsche – und beantwortete sie zugleich selbst. „Wohl kaum, wenn so viel Hass im Netz verbreitet wird, wenn auf einen Regierungspräsidenten ein Mordanschlag verübt wird, wohl kaum, wenn Menschen einen solchen Anschlag wie in Halle ausüben“, sagte Ambrosy.

„Wir müssten schon früh ansetzen, am Ende des Tages komme es auf unsere Stel-

lungnahme im Alltag an: Wenn wir dumme Sprüche am Stammtisch hören, müssen wir etwas dagegen sagen“, forderte Ambrosy.

Die beste Waffe? Bildung. „Dies ist der Schlüssel und das Kommunikationsmittel gegen Hass.“ Und insofern passe es gut, dass das Gröschler-Haus ein außerschulischer Lernort sei.

Angela Dohmen und Roland Legantke spielten passenderweise Klezmer-Musik. „Eine Musik, die in der Traurigkeit Freude bringen soll“, erklärte Landig.

Vor der Mahnwache hatte die katholische Kirche um Pfarrer Walter Albers ihre Vorabendmesse in der Kirche St. Marien als Gedenk- und Fürbittengottesdienst für die Opfer von Halle und für das jüdische Volk gestaltet. „Angesichts der erschütternden Ereignisse in Halle wollen wir für die Juden in aller Welt, besonders für die Juden in Deutschland beten“, hieß es in den Fürbitten. Und weiter: „Aufgrund der nationalsozialistischen Verbrechen haben wir eine besondere Verantwortung für das jüdische Volk. Es lässt verzweifeln, dass immer noch Juden bei uns nicht in Frieden und ohne Angst leben können.“

Es wurde für die Todesopfer von Halle gebetet, für alle Menschen, die nur noch Hass und Gewalt kennen, die durch ihre Wortwahl Hass und Gewalt säen. „Wir beten um den Geist der Versöhnung und des Friedens.“